



Zur Situation von Kindern, die von
Kindeswohlgefährdung und
Traumatisierung betroffen sind

Prof. Dr. Jörg-A. Weber MPH

HTWK Leipzig

Weber@fas.HTWK-Leipzig.de

Kindeswohlgefährdung



- akute Gefahr für Leib und Leben
- Gefahr für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung des Kindes

⇒ Folgen für die psychische
Entwicklung des Kindes

Traumatisierung von Kindern

Trauma (DSM IV)



Ein Ereignis, das den tatsächlichen oder drohenden Tod, eine ernsthafte Verletzung oder Gefahr der Körperlichen Unversehrtheit der eigenen Person oder anderer Personen beinhaltet. Die Reaktion umfasst intensive Furcht, Hilflosigkeit oder Entsetzen

Kinder sind sehr viel schneller traumatisiert



- die unmittelbare leibliche Bedrohung wird intensiver empfunden
- die Situationen können altersabhängig viel schlechter eingeschätzt werden
- es stehen viel weniger eigene Ressourcen zur Verfügung => sehr viel früher ein Gefühl der völligen Hilflosigkeit



Es geht daher anders als beim
Erwachsenen nicht darum...

....dass tatsächlich Leib und Leben bedroht
sind (eigenes oder fremdes),

sondern

....dass die Situation von dem Kind so
empfunden wird.

Ein sorglos am Abgrund balancierendes
Kind erfährt keine Traumatisierung!

Völlig unterschiedliches Erleben des Kindes
zur „objektiven“ Realität ist möglich!

traumatischer Schock bei Kindern



- Starre
- Weinen, Schreien
- Regression
- scheinbar keine Reaktion erkennbar => Schocksymptome kommen evtl. viel später und Zuordnung erfolgt dann nicht richtig zum Ereignis

schockierte Kinder:



- nervös, fahrig
- übersensibel
- dauerhaft gereizt
- brechen leicht in Tränen aus
- sind unkonzentriert, tollpatschig
- vergesslich
- reden entweder sehr viel über das Ereignis oder gar nicht.

direkte Traumafolgen



- erhöhte Aggressivität
- unsoziales Verhalten
- freiwillige Isolation
- Scheu vor anderen Menschen
- vermehrte Unruhe
- regressive Symptome

Regressive Symptome



- Bettnässen
- Stottern
- Nägel- oder Haare-kauen
- Selbstverletzung
- Lernstörungen, Leistungsabfall
- Schulangst
- andere Ängste
- vermeintliche Gefühlskälte, Sadismus

jede kindliche Reaktion ist erlaubt



- Sie dürfen Kindern nicht vorschreiben wie es zu reagieren hat:
 - „Du musst jetzt stark sein“
 - „Du bist schon so groß, da musst du doch nicht mehr weinen“
 - „Du brauchst doch keine Angst zu haben“
- Akzeptieren Sie das Kind so, wie es reagiert
- Jede Reaktion ist „die Sprache dieses Kindes“



Das Kind ist völlig normal

Das Kind reagiert völlig
normal

Es ist die Situation, die nicht
normal ist

2 verschiedene Traumatypen



- Trauma Typ I:
Kurze traumatische Erlebnisse
- Trauma Typ II:
über längere Zeiträume
anhaltende oder sich
wiederholende Erlebnisse

Psychische 1. Hilfe für Kinder



- Kinder nehmen Notfallsituationen sehr genau wahr, teilweise detaillierter als Erwachsene
- Kinder verfügen über keine ausgeprägte Filterfunktion, es droht Reizüberflutung
- Viele Notsituationen werden durch die Lage (Kleinheit) verstärkt
- evtl. fassungsloser innerer Aufschrei und trotzdem äußerlich ruhig
- Ambivalenz von Angst und Neugier

Kindliche Wahrnehmung



- Perspektive!
 - übermäßig durch Gerüche bestimmt
 - Fixierung auf Details
 - Erlebte massive Unsicherheit und Angst
- => Bedürfnis nach Sicherheit
als oberste Priorität**

Information



- Information schafft Sicherheit
- Information erleichtert Kohärenzgefühl
- kindliche Vermutung (irrational, magisch)
ersetzen fehlende Information mit evtl.
schweren Folgen =>
Kausalzusammenhänge erklären hilft und
beugt kindlichen Selbsterklärungen vor

Schuldgefühle



- bestimmen oft im Kontext mit irrationalen / magischen Eigenerklärungen die kindliche Lage
- Beruhigung und Hilfe muss dies berücksichtigen („du hast nichts falsch gemacht“, „das war völlig richtig“, „du bist nicht daran schuld“....)

Ängste:



- Verlassensein
- nicht mehr geliebt zu sein
- vor Schmerzen
- vor bestimmten Wahrnehmungen / Gerüchen / Geräuschen
- vor dem was noch passiert
- vor allem und jeden...

was ist vorteilhaft



- wenn Kinder Erinnerungen ausdrücken können (Worte, Bilder, Spiel)
 - Gedächtnis ist vierteilig aus Einzeleindrücken
- Anerkennung des Traumas durch die soziale Umgebung
- Umgebung mit Respekt, Liebe und gegenseitiger Unterstützung
- positive Vorbilder für den Umgang mit Gefühlen (z.B. Angst)

was ist vorteilhaft



- Verlässlichkeit und Sicherheit der kindlichen Situation muss dem Kind bewußt werden
- die verständnisvolle Zuwendung durch andere Personen, auf die sich das Kind verlassen kann

Bedeutung kindlicher Traumata



- ungelöste oder ungünstige Bearbeitung kann lebenslange psychische oder psychosomatische Folgen generieren.
- Persönlichkeitsstruktur ist aber noch nicht ausgebildet sondern entwickelt sich erst
- Kindliche Entwicklung schreitet aber weiter voran: Verarbeitung im Rahmen der weiteren Entwicklung ist für Kinder oft leichter als für Erwachsene

und man kann Kindern dabei
helfen



Danke für Ihre Aufmerksamkeit